

Vom Abfall zum Rohstoff

Hidden Champion General Industries arbeitet für die Automobilindustrie Kunststoffabfälle auf – und ist damit europaweit marktführend.

Jährlich laufen rund 15.000 Tonnen Kunststoffteile durch die großen Mahlwerke bei General Industries Deutschland (GID) und werden zu Mahlgut, Regranulat und Compound verarbeitet. Die Kunststoffmühlen am Hauptstandort an der Heinrich-Hertz-Straße in Kassel laufen rund um die Uhr. Geschäftsführer Matthias Henning ist zufrieden: Mit seinen 50 Mitarbeitern machte er zuletzt einen Jahresumsatz von 9,5 Millionen Euro.

Henning sieht sein Unternehmen als aktiven Umweltschützer: „Wir transformieren nichtverrottende Abfallstoffe zu neuen Rohstoffen und helfen damit, industrielle Abfälle zu vermeiden.“ Das Recycling sei eine zukunftsweisende Alternative, um Rohstoffsicherheit zu gewährleisten, immer knapper werdende Ressourcen zu schonen und eine lebenswerte Umwelt an nachfolgende Generationen weiterzugeben.

GID hat sich seit 2014 auf das Recycling von Kunststoffabfällen spezialisiert, die in der Produktion der Automobil- und ihrer Zuliefererindustrie anfallen – dies sind Teile des Interieurs und des Exterieurs. GID verarbeitet sie zu sorten- und farbreinen Mahlgütern sowie Regranulaten und liefert die Wertstoffe zum Wiedereinsatz an die Automobilindustrie zurück.

Deutsche Autobauer sind Kunden

GID ist europaweit Marktführer auf diesem Gebiet. Alle deutschen Autohersteller und deren europäische Niederlassungen zählen mittlerweile zu den Kunden des Unternehmens, das auch Standorte in Eschwege, Braunschweig und Wolfsburg hat. „Was wir selbst nicht schaffen, wird von standortnahen Partnern übernommen“, erläutert Henning. In jedem Fall ist der Kasseler Industrie-

und Logistikdienstleister der Generalunternehmer – so haben die Hersteller auch nur einen Ansprechpartner.

Ladungsträger werden zu Granulat

Auch logistische Ladungsträger werden recycelt. Das sind Transportbehälter, Kisten und Paletten aus Kunststoff. Wenn sie beschädigt sind oder wegen eines Modellwechsels durch neue ersetzt werden, landen sie millionenfach bei GID. Dort werden sie zu sorten- und farb-

reinem Mahlgut zerschreddert und gehen als Rohstoff an die Hersteller der Ladungsträger zurück. In Spitzenzeiten werden 20 Lkw-Ladungen pro Tag verarbeitet.

Auch in diesem Segment ist GID europaweit marktführend. „Wir zählen zu den größten Abnehmern und Verwertern von Kunststoffladungsträgern“, sagt Henning. GID übernimmt sämtliche Logistikdienstleistungen wie die Sortierung, Bewertung, Reinigung, Reparatur, Rückführung, De-Etikettierung und Entsorgung. Dabei geht es GID auch um das Vermeiden von Abfällen: „Wir geben nach der Bewertung auch Rückmeldung an die Werke, ob zu viele Ladungsträger verschrottet werden, die noch in Ordnung sind.“

Grundstein vom Vater gelegt

Zur GI-Gruppe gehört auch die General Industries Polymere GmbH (GIP). Sie handelt mit technischen Kunststoffen. Der Handel ist auch die Wiege von GID. Hennings Vater hat vor 20 Jahren den Grundstein gelegt. Walter Henning, ein Verfahrenstechniker, gründete 1998 die General Industries Deutschland GmbH mit dem Schwerpunkt Entsorgung von Ladungsträgern und -behältern aus der Automobilindustrie.

2012 ist Sohn Matthias eingestiegen, der zuvor Wirtschaftswissenschaften studiert hat und mit einer eigenen Unternehmensberatung erfolgreich war. „Ich wollte mich neu orientieren, nur noch Dinge tun, die mir Spaß machen“, sagt er rückblickend. Und es war die Zeit, in der sein Vater sich in den Ruhestand verabschieden wollte. Bis dato hatte dieser das Unternehmen allein mit seiner Frau gemanagt. Matthias Henning begann den Betrieb zu einem produzierenden Unternehmen umzubauen.



Es gab nur zwei Alternativen: die Liquidation des Betriebs oder sich zu verändern. Ich hatte den Glauben, daraus etwas machen zu können.

Matthias Henning,
Geschäftsführer General Industries





Vorher und nachher:
Transportbehälter werden in kleine
Stückchen geschreddert und
können dann zu neuen Produkten
verarbeitet werden.

aus der Automobil- und deren Zuliefer-
industrie. Darüber hinaus aus der Le-
bensmittelindustrie und Logistik.

Denn: „Es gab nur zwei Alternativen:
die Liquidation des Betriebs oder sich
zu verändern. Ich hatte den Glauben,
daraus etwas machen zu können.“

Start mit vier Mitarbeitern

Gestartet ist der Recyclingbetrieb
dann am 1. Januar 2014 mit vier Mit-
arbeitern. Opel war der erste Kunde,
andere folgten schnell. Seitdem wur-
den die Mitarbeiterzahl und Kapazitä-
ten kontinuierlich hochgefahren. 2015 hat Volkswagen das gesamte
Recycling der Kunststoff-Produktions-
abfälle des Stammwerks an GID über-
geben, deshalb baute Henning Stand-
orte in Wolfsburg und Braunschweig
auf. Am Hauptstandort Kassel werden
ausschließlich Ladungsträger recy-
celt, in Eschwege Produktionsabfälle.
Zu 90 Prozent kommen die Kunden

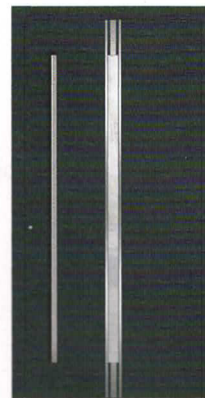
Die Aussichten sind gut. Und das
nicht nur, weil Recycling das Thema
der Zukunft bleibt. Sondern auch,
weil der Markt sich verändert. Bis En-
de 2017 war es möglich, Kunststoffab-
fälle an chinesische Unternehmen
zur Weiterverarbeitung zu verkaufen.
„Mit dem Green-Fence-Gesetz in Chi-
na ist der Import von Abfällen dorthin
verboten“, erläutert Henning. Das
schaffe neue Aufträge für Spezialis-
ten wie GID.

Von denen gibt es nur wenige. Aus
diesem Grund will das Kasseler Unter-
nehmen auch investieren und seine
Dienstleistungen erweitern, beispiels-
weise um spezielle Filtration und
Extrusion. Dabei entstehen sortenrei-
ne Regranulate. Oder in mobile Anla-
gen für das Inhouse-Recycling bei den
Automobilherstellern.

Helga Kristina Kothe

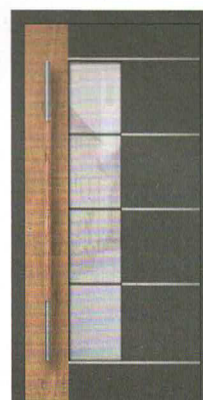
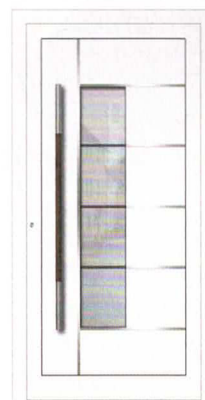
Ihr Erfolg

ANZEIGE



MADE IN
GERMANY

DESIGN EDITION
von Dudeck



Dudeck

Metall GmbH

34396 Liebenau-Haueda
Am Kirschbrunnen © 05676 - 98 91 28
www.dudeck-baelemente.de